

«All I want, is to be home»

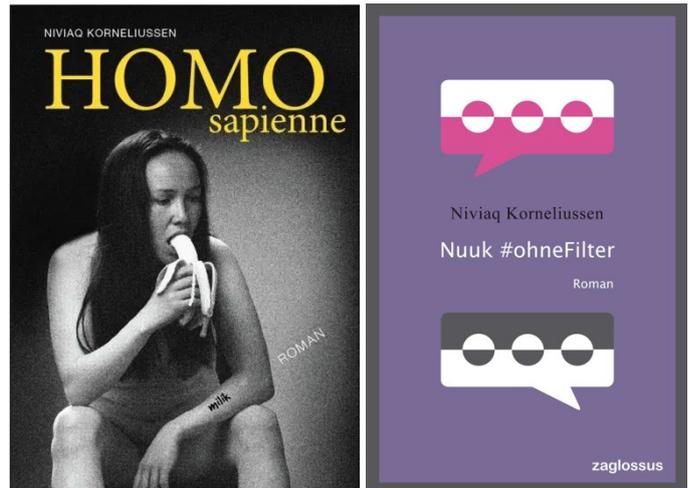
Niviaq Korneliusen: HOMO.
Sapienne.—Nuuk.—ohneFilter

«Hvad skal vi lave til aftensmad?»
Klistrede grisehaler, som minder om dét,
du har i dine bukser, har jeg lyst til at
svare ham.»

Fia befindet sich in einer abgestumpften,
langweiligen Ehe mit ihrem Mann, Peter. Es wird schnell deutlich, dass sie unglücklich
ist; «schlechter Sex, der vermieden werden muss», der klassische Lebensplan von
Mann-Frau-Kind-Haus, alles vorherbestimmt, keine Überraschungen; ein Gedanke, der
sie einengt, der ihr Angst macht. Zusätzlich merkt sie immer mehr, dass sie eine starke
körperliche Abneigung gegenüber dem männlichen Geschlechtsorgan empfindet. Fia
trennt sich von Peter und fängt an neue Erfahrungen zu machen, Erfahrungen, die sie
sich zuvor nie zugetraut hätte und die ihr eine ganz neue Seite von sich selbst und von
der Welt zeigen.

In *HOMO Sapienne*, Niviaq Korneliusens 2014 erschienenem Debutroman, erzählen
fünf junge Grönländer*innen über die Suche nach Sexualität, Geschlecht, Liebe und
Identität. Fia, die ihre heterosexuelle Ehe beendet, um herauszufinden, dass sie auf
Frauen steht. Ihr Bruder Inuk, ebenfalls auf der Suche nach seiner Identität, ist in
Dänemark gestrandet und schafft es weder dort noch in Grönland, Fuss zu fassen. Er
wird als Grönländer nicht akzeptiert in der dänischen Gesellschaft. In seiner
Verzweiflung und Ver(w)irrung verspürt er grosse Wut gegen alles und jede*n, doch er
findet zur Ruhe und zu sich selbst, als er sich seine Homosexualität eingesteht, vor der
er sich zuerst gefürchtet hat. Arnaq thematisiert weniger stark die Sex- und
Genderthematik, sie wirft ihren Eltern Alkohol- und Kindesmissbrauch vor, sie selbst ist
bereits in jungen Jahren alkoholabhängig. Ivik, geboren als biologische Frau, war bereits
als Kind immer sehr unwohl im eigenen Körper, doch als er zusammen mit seiner
Freundin Sara herausfindet, dass er ein Mann im Körper einer Frau ist, ist das eine
riesige Erleichterung. Und für Sara, die jetzt eine Erklärung hat, warum es zwischen ihr
und Ivik nicht funktioniert hat, denn auch sie steht auf Frauen.

All diese Themen finden sich bereits in dem sehr präzise formulierten Titel *HOMO
Sapienne*. Die französisch weibliche Endung *-ienne* und das durch Grossbuchstaben
hervorgehobene *HOMO*, betonen unmissverständlich die Wichtigkeit von Sexualität und
Gender in diesem Roman, tief menschliche Themen, die besonders die junge
Generation aktuell auf der ganzen Welt beschäftigen. Es spielt keine Rolle, ob die fünf
Protagonist*innen in Nuuk oder in Basel leben. Die Themen, die sie umtreiben, der



Prozess der Selbstfindung, das sind universelle, wichtige Themen, die nicht an geografische Begebenheiten geknüpft sind.

Die fünf Ich-Erzähler*innen sind alle miteinander verknüpft, es gibt immer wieder Überschneidungen der Handlungen, jeweils aus den unterschiedlichen Perspektiven erzählt. Form, Sprache und Stil in *HOMO Sapienne* sind einzigartig und gleichzeitig sehr vielfältig. So hat beispielsweise jedes Kapitel seine eigene Erzählstimme und eigene Perspektive. Die Sprache ist oft sehr direkt und man erhält #ungefilterte Einblicke in die Gedanken der Protagonist*innen. Dies bekommt der/die Leser*in besonders im zweiten Kapitel zu spüren, denn Inuk spricht in sehr gewaltvoller Sprache gegen Schwule und Lesben. Die deutsche Übersetzung stellt deshalb sogar einen «Disclaimer» an den Anfang des Romans. Aber Niviaq experimentiert nicht nur mit Sprache, sondern auch mit verschiedenen intertextuellen Mitteln. So hat zum Beispiel jedes Kapitel den Titel eines Songs als Überschrift, wobei die Lyrics in den Fliesstext der Kapitel eingearbeitet sind und immer gut zum im Kapitel Erlebten passen. Auf stilistischer und formaler Ebene ist ebenfalls eine grosse Vielfalt zu entdecken. Von SMS-Nachrichten und Blog- oder Tagebucheinträgen über seitenlange Fliesstexte ohne Punkte bis hin zu lyrischer Kurzpoetik ist in dem Roman alles zu finden.

Auch wenn Niviaq Korneliussen von sich selbst sagt, wenig von Literatur zu verstehen und wenig zu lesen, spürt man, dass Niviaq bereits im Debutroman eine eigene Stimme entwickelt hat. Eine junge, grönländische Stimme, die sich nicht den gesellschaftlich akzeptierten Normen anpassen will und es auch nicht muss. Der episodische Aufbau, die verschiedenen Stilelemente und die tiefen Einblicke in die Gedanken der Protagonist*innen geben viele Denkanstöße und können auch helfen, die eigene und andere Identität(en) besser zu verstehen. Dass dieser zähe und teils aussichtslose Prozess der Selbstfindung am Ende des Romans eine Auflösung und ein Happy End findet, gibt viel Hoffnung und lässt die Lesenden den Roman mit neuem Mut für die eigene Selbstfindung und einem guten inneren Gefühl abschliessen.

Geschrieben von Jakob Sollberger am 25. Mai 2024

Niviaq Korneliussen: *Nuuk #ohneFilter*. Wien: zaglossus, 2016. [Aus dem Dänischen von Giannia Spinty-Mossin und Katja Langmaier]

Original: Niviaq Korneliussen: *HOMO Sapienne*. Nuussuaq: Milik Publishing, 2014.